



tigkeit hinterläßt, oder wenn und soweit der Nachlaß nicht ausreicht, um die Kosten der letzten Krankheit und der Beerdigung zu decken.

3. Der Antrag auf Zahlung der Gnabengebühnisse ist an die Ortspolizeibehörde zu richten. Letztere sorgt dann für die Weitergabe. An Belegstücken sind dem Antrage beizufügen:

- eine Bescheinigung des Truppenteils usw. über die Höhe des Gnabengehalts oder der Gnabensöhnung des Verstorbenen und über die Dauer der Empfangsberechtigung,
- eine militärdienstlich beglaubigte Bescheinigung über den Tod des Kriegsteilnehmers,
- in den Fällen zu 2 außerdem eine amtliche Bescheinigung über den Verwandtschaftsgrad und das Verhältnis zum Verstorbenen.

Können Bescheinigungen der zu a und b erwähnten Art nicht gleich beigebracht werden, so sind bestimmte Angaben über den Dienstgrad, die Dienststellung und den Truppenteil oder die Behörde des Verstorbenen erforderlich und als Ausweise über den Tod die in Händen der Antragsteller befindlichen Mitteilungen der Truppenteile usw., Auszüge aus Kriegsrauglisten oder Kriegsstammrollen, Todesanzeigen und Nachrufe der Truppenteile und Behörden im Militär-Wochenblatt oder in sonstigen Zeitungen und Zeitschriften beizufügen. Auch ein Hinweis auf die Nummer der amtlichen Verlustlisten würde genügen.

Auf Antrag stellt das Zentral-Nachweise-Bureau des Kriegsministeriums in Berlin NW. 7, Dorotheenstr. 48, besondere Todesbescheinigungen aus.

### B. Versorgungsgeld.

4. Nach Ablauf der Gnabenzzeit erhalten die Witwe und die Kinder — letztere bis zu 18 Jahren — Witwen- und Waisengeld, sowie Kriegswitwen- und Kriegswaisengeld.

5. Der Antrag auf Bewilligung der Versorgungsgeldbescheinigung zu 4 ist an die Ortspolizeibehörde des Wohnorts oder des anlässlich des Krieges gewählten Aufenthaltsorts zu richten.

An Belegstücken sind beizufügen:

- die Geburtsurkunden der Eheleute (können wegfallen, wenn die Geburtstage aus der Heiratsurkunde ersichtlich sind oder wenn nur Waisen- und Kriegswaisengeld beansprucht wird oder wenn die Ehe über 9 Jahre bestanden hat);
- die Heiratsurkunde oder, wenn Waisen aus mehreren Ehen versorgungsberechtigt sind, die betreffenden Heiratsurkunden (Geburts- und Heiratsurkunden der vor dem 1. 4. 1887 verheirateten, bei der preussischen Militärwitwenkasse versicherten Offiziere und Beamten befinden sich in der Regel bei der Generaldirektion der preussischen Militär-Witwenpensionsanstalt in Berlin W. 66, Leipziger Str. 5);
- die standesamtliche Urkunde über das Ableben des Ehemanns und, falls die versorgungsberechtigten Kinder auch ihre leibliche Mutter verloren haben, noch die standesamtliche Urkunde über das Ableben der Ehefrau (für den Ehemann gegebenenfalls einen der oben zu 3 erwähnten Ausweise);
- die standesamtliche Geburtsurkunde für jedes versorgungsberechtigte Kind unter 18 Jahren;
- amtliche Bescheinigung darüber, daß
  - die Ehe nicht rechtskräftig geschieden oder die eheliche Gemeinschaft nicht rechtskräftig aufgehoben war (kann wegfallen, wenn in der Sterbeurkunde die Ehefrau des Verstorbenen mit ihrem Ruf, Mannes- und Geburtsnamen als dessen Witwe bezeichnet ist),
  - die Mädchen im Alter von 16 Jahren und darüber nicht verheiratet (oder verheiratet gewesen) sind,

\*) Anstelle der gebührenpflichtigen Auszüge aus den Standesamtsbüchern sind Bescheinigungen in abgekürzter Form (nicht Abschriften) zulässig, die in Preußen unter Siegel und Unterschrift des Standesbeamten kostenfrei ausgestellt werden, die einschließenden Tatsachen ergeben und die maßgebenden Daten in Buchstaben ange-schrieben enthalten.

## Der Herr von Imhoff.

Roman von M. Weidenau. 32

In die junge Frau traten nun jene Sorgen heran, die die Verwaltung eines großen Vermögens mit sich bringt, und mußte sie ihrem großen Hausstand vorstehen, lauter Dinge, die sie voll und ganz in Anspruch nahmen.

Als sie dann an die Ordnung der von Frau Berkow hinterlassenen Briefe und Rechnungen schritt, war sie ganz bestürzt, zu sehen, daß die Verstorbene seit nahezu zwei Jahren so gut wie gar kein Buch geführt, keine Aufzeichnungen gemacht und überhaupt in nichts Ordnung gehalten hatte, so daß Gabriele im ersten Momente vollständig ratlos war und nicht wußte, wo die Arbeit beginnen.

Endlich nach vielen Tagen rastlosen Arbeitens brachte sie ein wenig Klarheit in diese so verwirrt Angelegenheit, gewann aber dadurch die sie deprimierende Ueberzeugung, daß die Vermögensverhältnisse keineswegs so glänzende seien, wie sie nach allem zu erwarten sich berechtigt geglaubt hatte.

„Mein lieber Arnold,“ sagte die junge Frau traurig und beinahe ängstlich zu ihrem Gemahl, „man hat Dich über den Stand meines Vermögens getäuscht, da man wahrscheinlich von mehreren Millionen gesagt, nicht wahr? Wir besaßen diese auch bestimmt nach dem Tode meines Vaters; aber wie ich jetzt gesehen habe, lebte Mama offenbar so über unsere Verhältnisse hinaus, daß sie, ohne es mir zu sagen, das Kapital angegriffen hat. Demnach, mein Arnold, haben wir heute nicht mehr als zwei und eine Viertelmillion.“

Der junge Edelmann umarmte seine Frau mit größter Zärtlichkeit.

„Erarme Dich doch nicht über den Verlust des Geldes, teures Herz! Ist es denn nur das, was uns glücklich macht? Als ich mich um Dich bewarb, dachte ich nicht eine Minute an Dein Vermögen, nachdem ich Dich in der Kirche zum ersten Mal gesehen hatte, liebte ich Dich bereits, ohne zu wissen, wer Du seiest. Aber vielleicht hätte ich, der arme Edelmann, mich Dir nicht nähern sollen, nachdem —“

„Still, mein Geliebter, laß das elende Geld! Ich bin ja überzeugt, daß Deine Liebe echt war und ist. Also wir wissen uns jetzt etwas einschränken.“

c) feins der Kinder oder wer von ihnen in die Anstalten des Potsdamer Großen Militärwaisen-hauses aufgenommen ist;

VI. gerichtliche Bestallung des Vormundes oder Pflegers;

VII. Außerdem ist in dem Antrag anzugeben,

- ob und wo der Verstorbene als Beamter im Reichs-, Staats- oder Kommunaldienste, bei den Versicherungsanstalten für die Invalidensicherung oder bei ständischen oder solchen Instituten angestellt war, die ganz oder zum Teil aus Mitteln des Reichs, Staates oder der Gemeinden unterhalten werden,
- der zukünftige Wohnsitz der Witwe.

### C. Kriegselterngeld.

6. Den Verwandten der aufsteigenden Linie (Vater und jeder Großvater, Mutter und jede Großmutter) kann für die Dauer der Bedürftigkeit ein Kriegselterngeld gewährt werden, wenn der verstorbene Kriegsteilnehmer

- vor Eintritt in das Feldheer oder
- nach seiner Entlassung aus diesem zur Zeit seines Todes oder bis zu seiner letzten Krankheit ihren Lebensunterhalt ganz oder überwiegend bestritten hat.

Der Antrag ist ebenfalls an die Ortspolizeiverwaltung des Wohnorts oder des anlässlich des Krieges gewählten vorübergehenden Aufenthaltsorts zu richten. Ihm ist eine standesamtliche Sterbeurkunde über den Gefallenen usw. oder, falls eine solche noch nicht zu erlangen ist, ein Ausweis der zu 3 bezeichneten Art beizufügen.

Vorstehende Bestimmungen werden in Verfolg meiner Verfügung vom 5. Januar c. (Kreisblatt Nr. 8) nochmals veröffentlicht.

Sollten die Herren Bürgermeister den Tod eines Kriegsteilnehmers erfahren, oder die Hinterbliebenen mit Versorgungsansprüchen an sie herantreten, so werden letztere ersucht, den Versorgungsberechtigten bei Erlangung der ihnen zustehenden Gebühnisse in jeder Weise behilflich zu sein. Der Formularbedarf ist bei mir anzumelden.

Montabaur, den 22. Mai 1915.

Der Landratsamtsverwalter:  
Vertuch,  
Regierungsrat.

Der Bürgermeister Weidenfeller von Holler ist vom Herrn Regierungspräsidenten zum Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Holler ernannt worden.

Montabaur, den 8. Juli 1915.

Der Landratsamtsverwalter:  
Vertuch,  
Regierungsrat.

## Nichtamtlicher Teil.

### Der Krieg. Deutsche Seehelden.

Die schwedischen Blätter stellen den ausgezeichneten Eindruck fest, den die Besatzung des Albatros auf die Bevölkerung macht und berichtenzüge von Heldennut und Pflichttreue bis zum letzten Augenblick. Besonders wird der aufopfernden Tätigkeit des Schiffarztes Dr. Karillon gedacht, der, trotzdem er selbst durch mehrere Granatsplitter schwer verletzt worden und zeitweilig besinnungslos war, nicht müde wurde, Anweisung für das Verbinden der übrigen Verwundeten zu geben. Ohne ein Wort der Klage ist Dr. Karillon bald darauf auf dem Transport zum Krankenhaus gestorben. Einer der am schwersten Verwundeten ließ, den Tod vor Augen, durch einen Kameraden seiner Mutter, die durch den Krieg bereits den Mann und einen älteren Sohn verloren hatte, telegraphieren, daß er auch die Ehre der deutschen Flagge mitgerettet habe, während das Schiff und eines seiner Beine

verloren gegangen seien. Ein Unteroffizier, dessen Oberarm von Granatsplittern zerlegt war, hat am Sonntag, also 48 Stunden nach dem Gefecht, verwundet gemeldet, weil er sich, wie er erklärte, hatte, mit einer solchen Kleinigkeit zu kommen. Eigens stellt sich immer mehr heraus, daß die Deutschen dem Seegefecht bei Gotland, trotz ihrer kolossalen Macht keinen anderen Erfolg zu erzielen vermochten, die auf Strand-Setzung des kleinen „Albatros“ beruhenden Behauptungen, der deutsche Panzerkreuzer sei schwer beschädigt, sind einfach erlogen. Nicht der geringsten Schaden vermochten die Russen unsern Schiffe zuzufügen. Auch haben sich nicht unsere Panzerkreuzer zurückgezogen, wie die Russen zu berichten wagen, die Russen entschwanden, infolge des unglücklichen Scheiterns unserer Beschwaders, nachdem ihr Schiff „Kurik“ durch die schwere Artillerie des deutschen Beschwaders erlitten hatte. Von maßgebender deutscher Seite wird über das Seegefecht bei Gotland aus dem die Russen so gern einen Seesieg konstruieren möchten, berichtet: Trotz der lebhaften und dauernden Beschießung durch die an Zahl und Geschwindigkeit überlegenen russischen Schiffe haben unsere Kreuzer gesehen vom „Albatros“, keinen einzigen Treffer erlitten. — Wollen die Russen aber als eine Heldentat buchen, daß es ihnen mit 20facher Uebermacht einen kleinen deutschen Dampfer in neutrale Gewässer treiben und den dort festliegenden mit Geschossen beschweren Kalibers zum Sinken zu bringen — so mögen sie es. Es spricht mehr gegen als für sie. Wenn deutsche Leute zwanzig gegen einen unterliegen und ihre Seemannspflicht bis zum letzten Atemzug tun, so bleiben als Unterlegene bewundernswerte Seehelden.

## Der deutsche Tagesbericht.

WTB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 9. Juli 1915 (Drahtnachricht.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Zuckerrabrik von Souchez wurde französischer Angriff abgeschlagen.

Kleine in unsere Stellung eingedrungene Ueberläufer wurden niedergemacht.

Es gelang uns bisher nicht, das vorgestern verlorene Grabenstück westlich von Souchez vom Feinde zu räumen. Die von der französischen Heeresleitung gebrachte Nachricht über Eroberung eines deutschen Geschützes ist unrichtig.

Ostlich von Nilly ergebnislose französische Angriffe. Ostlich anschließend an unsere neugewonnenen Stellungen im Briekerwalde kürzten wir mehrere französische Grabenlinien in einer Breite von 100 Metern, machten dabei

### über 250 Gefangene und eroberten 4 Maschinengewehre.

Nachts fanden auf der Front von Nilly bis zum See nur unbedeutende Patrouillengefächte statt.

Nach starker Artillerievorbereitung griff der Feind von uns am 22. Juni erstürmte Höhe 631 bei Sapt an, wir mußten sie vollkommen verfallen lassen. Gräben auf der Kuppe räumen.

### Ostlicher Kriegsschauplatz

und

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der

## Österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB Wien, 9. Juli. Amtlich wird veröffentlicht.

9. Juli 1915, mittags:

Schuldbelastetes Herz erbeute und einen Augenblick hatte er Empfindung, als stünde er auf schwanzendem Boden.

Sein guter Geist flüsterte ihm zu, der edelherzige, so zärtlich liebenden Frau alles freimütig zu gestehen, den Anien ihre Vergebung anzusehen, doch gedanklich auch zu dieser Stunde an Mut, weil er mit Recht durch ein solches Geständnis nicht nur ihre Liebe, sondern auch ihre Achtung, ihr Vertrauen für immer zu verlieren. So schwieg er und schüttelte nur stumm den Kopf.

„Dann ist es gut und wir können also morgen Wien verlassen.“

So geschah es auch, und ohne viel Bedauern ließ Gabriele den Herrn und Glang der Großstadt zurück, um an der Seite des geliebten Mannes und in Gesellschaft der Aurelia die erste Tranerzeit in stiller Zurückgezogenheit zu leben.

„Nun, meine verehrte Freundin, was sagen Sie dazu? Mit dieser im spöttischen Tone gestellten Frage trat Leo Brandt in den Salon der Frau von Fianelli, die sich eben der einmal gründlich über ihre Tochter geärgert hatte, deshalb in sehr mürrischer Laune war.“

„Was gibt es denn wieder? Wie soll ich denn wissen, was es sich handelt,“ lautete ihre ungnädige Entgegnung. „Sie sind fort!“

„Wer — sie? Wenn Sie nur nicht so langweilig mit Leo —“

„Also, unsere Freunde, Herr von Imhoff und seine zehrende Frau, haben gestern Abend Wien verlassen,“ sagte Brandt trocken.

Mit einem Ruck stand die Baronin auf den Füßen. „Machen Sie keine dummen Wige. Was soll denn das heißen? Wohin sind sie denn?“

„Ach, nun wird Ihnen doch endlich einmal bange um unser wohlverdientes Honorar?“ spottete Leo. „Warum bitten Sie auch eine so lange Frist? Frau von Imhoff hat vor der Abreise noch Arnolds Schuldenrest beglichen, und noch eine Neuigkeit, meine teure Maman.“

Brandt setzte sich und schlug die Füße übereinander. „Denken Sie sich nur, die Hinterlassenschaft der Frau Berkow ist lange nicht so bedeutend, wie man angenommen hat.“

„Was uns, da wir beide auf luxuriöses Leben keinen Wert legen, nicht schwer fallen wird,“ unterbrach er sie fast heiter.

Sie bot ihm beide Hände, die er innig küßte. „Nun möchte ich Dir einen Vorschlag machen, Arnold, der Dir, wie ich glaube, nicht unangenehm sein dürfte: Da unsere tiefe Trauer uns ohnedies zur Einsamkeit zwingt, wollen wir diese Zeit bei Deiner guten Tante Aurelia verleben, willst Du?“

Im Grunde genommen machte die junge Frau diesen Vorschlag hauptsächlich, um sich die ihr so unympathischen Personen, diese Baronin von Fianelli und Leo von Brandt noch einige Zeit fernzuhalten, ohne zu ahnen, daß auch ihr Gatte genau denselben Gedanken hatte. Er stimmte ihrem Vorschlag mit solchem Enthusiasmus bei, daß sie lachen mußte.

„Nun, dann ist ja alles gut und wir können Auftrag geben, unsere Koffer zu packen; wir nehmen natürlich Deinen Josef mit und ich meine Jungfer und, da unser Aufenthalt bei Tante Reil unbestimmt ist, will ich das andere Personal entlassen. Warum schaust Du auf einmal so ernst drein?“ fragte die junge Frau besremdet, als sie auf Arnolds eben noch heiterer Stirn einen Schatten entdeckte.

Gabriele konnte ja nicht ahnen, wie schwer ihre Worte: „nun ist ja alles gut“ ihn trafen. Würde er dies jemals sagen können?

Er suchte nach einer sie beruhigenden Antwort, die Gabriele auch zufriedenstellte. —

Einen Tag vor der geplanten Abreise meldeten sich bei der jungen Frau jene Gläubiger, denen Imhoff noch einige tausend Kronen schuldete.

Nachdem Gabriele die Posten durchgesehen, wandte sie sich mit der einfachen Frage an den Gemahl, ob alles stimme? Auf seine leise bejahende Antwort fügte sie hinzu, daß man alles sofort ins reine bringen müsse, da sie eine tiefe Scheu vor Schulden habe.

Plötzlich trat sie an Arnold heran und die Arme um ihn legend, sagte sie liebevoll: „Mein Teurer, sei offen zu mir. Gibt es noch etwas, das Dir vielleicht Kummer macht? Ich will, daß nichts unser Glück stört!“

Diese so liebevollen Worte trafen ihn wie ein Schlag, sein

### Russischer Kriegsschauplatz.

Die allgemeine Lage im Nordosten ist unverändert. Die russisch-Polen wird auf den Höhen nördlich Krassnoje gefämpft. Wie in den vorhergehenden Tagen auch gestern an mehreren Stellen der Front äußerster Angriffe zurückgeschlagen. Die russische Weichsel wurden alle genommenen russischen Schiffe behauptet.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Der italienischen Front herrschte gestern verhältnißmäßig Ruhe. Ein italienischer Flieger war bei einer Notlandung gezwungen. In der Trentiner- und Tiroler Grenzgebiet Geschützkämpfe. Ein Angriffsvorstoß zweier feindlicher Schiffe auf den Col di Lana (bei Buchenstein) wurde abgewehrt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

### Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 7. Juli. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die Agence Mill. Die Mitteilung über die Fronten besagt: Am 7. Juli kein wichtiges Ereignis bei Ani Burnu. Bei Seddül-Bahr nahmen die türkischen Truppen zwei feindliche Schützengraben vor unserem linken Flügel und besetzten sie. Unsere aus dem Zentrum kommenden Erkundungsabteilungen überraschten feindliche Schützengraben und erbeuteten eine Menge Munition und Artilleriegeräte. Am linken Flügel dauerte leichtes Gefecht. Am 8. Juli nahmen unsere Truppen am 7. Juli ein feindliches Flugzeug drei Bomben ab, ohne Schaden anzurichten. Unsere Batterien zerstörten feindliche Landungsbrücken bei Ani Burnu und nahmen die Zelte des feindlichen Lagers in Besitz. An den anderen Fronten nichts von Bedeutung.

### Die deutsche Antwort an Amerika.

Berlin, 9. Juli. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die deutsche Antwort auf die amerikanische Note vom 10. Juni ist dem amerikanischen Botschafter in Berlin gestern übergeben worden.

### Kabel zwischen Deutschland und Amerika.

Berlin, 9. Juli. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die „New York Times“ vom 14. Juni enthält den Wortlaut der deutschen Antwort auf die amerikanische Note vom 27. Februar 1915, in der die Frage der Herstellung direkter Kabelverbindungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland behandelt wird. Die deutsche Regierung erklärte sich darin für die Instandsetzung des Kabels zu den Vereinigten Staaten in Deutschland und für seine Benutzung durch die amerikanischen Botschafter in Deutschland und umgekehrt. Ferner sollte das wiederhergestellte Kabel dem Verkehr der amerikanischen Zeitungen dienen und auch mit gewissen Einschränkungen für den geschäftlichen Privatverkehr zur Verfügung stehen. Die Regierung der Vereinigten Staaten wurde auf den Hinweis auf die Vorteile, die hieraus auch für das amerikanische Publikum erwachsen, ersucht, die Instandsetzung der englischen Regierung zu diesem Zweck herbeizuführen. Sie hat ihn denn auch in der kürzlich erschienenen Note, die die britische Regierung ihm bisher beantwortet.

„Pour le mérite.“ Dem General der Infanterie Kapitän Grafen von Bothmer wurde vom Kaiser die Orden „Pour le mérite“ verliehen.

### Der Austausch der Schwerverwundeten.

Von der Schweizer Grenze, 9. Juli. (Str. Hft.) Der Austausch der Kriessinvaliden teilt die „Schweizer Ztg.“ mit: Der erste Zug verläßt Konstanz um 7.40 Uhr und trifft 9.50 in Zürich ein, um hier weiterzufahren. Um 8.30 Uhr trifft er in Lyon ein. Die deutschen Verwundeten verlassen Lyon um 8.30 Uhr, treffen in Zürich morgens 5 Uhr ein, werden am Bahnhof um 5.50 Uhr und erreichen Konstanz um 8.30 Uhr. Voraussichtlich werden etwa 6 Züge im Laufe der nächsten Woche und 16 in der nächsten Woche nach Lyon verkehren. Der Zugang zu den Zügen am Bahnhof in Zürich ist unterbrochen.

### Die Versenkung des Panzerkreuzers Amalfi.

Rom, 8. Juli. Das Giornale d'Italia meldet: Die Amalfi wurde 30 Kilometer von der Küste von Sizilien versenkt. Die Größe des Beckens ließ den Versenkungsschiff zu retten, nicht zu. Der Befehl zur Versenkung wurde sofort gegeben. Das Schiff wurde in weniger als einer halben Stunde versenkt. Die anderen Schiffe der Division eilten herbei, um die Amalfi aufzunehmen. Zwei Spitalschiffe wurden nach Sizilien entsandt. 500 Mann wurden gerettet. [Darnach sind 184 Mann umgekommen.]

Paris, 9. Juli. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die Ausfuhr von Holz und Rußbaumholz ist verboten.

Paris, 8. Juli. Blättermeldungen aus Athen besagen, daß die griechische Marine einmündig beschlossen hat, die französische Bestellung eines Panzerkreuzers zurückzuführen. Die Klasse rückgängig zu machen. [Das ist eine Bedingung der Verhandlungen über eine Anleihe in Frankreich. Eine Bedingung für deren Abschluß war auch der fragliche Schiffbauauftrag.]

Amerikanische Munitionslieferungen an die Entente rückgängig gemacht.

Washington, 9. Juli. (Str. Bl.) Mehrere amerikanische Lieferungsverträge mit

Frankreich abgeschlossen hatten, zahlten Reuegeld, weil die vorhandenen Arbeitskräfte für Washingtoner Lieferungen benötigt wurden. Neue französische Munitionsbestellungen lehnen alle bedeutenden amerikanischen Unternehmer ab.

### Die Munitionsfrage in England.

London, 9. Juli. (W. T. B. Nichtamtlich.) Lord George sagte im Unterhause auf eine Frage, daß Schritte getan würden, um die Ausfuhr von Zink, Blei, Antimon, Nickel und anderen für die Herstellung von Munition notwendigen Metallen zu verhindern. Diese Metalle könnten nur nach Orten innerhalb des Königreichs ausgeführt werden.

### Eine Spende Bryans.

London, 9. Juli. (W. T. B. Nichtamtlich.) Wie die „Times“ aus Toronto meldet, spendete der frühere amerikanische Staatssekretär Bryan 2000 Mark für die deutschen Gefangenen in den kanadischen Gefangenenlagern.

### Rußland und die Dardanellen.

St. Petersburg, 8. Juli. (Ueber Kopenhagen.) Der Njetch betont die ungeheure Wichtigkeit der Öffnung der Dardanellen, nicht nur für die russische Ausfuhr, sondern auch für die Waffenzufuhr. Rußland könne aber aus den bekannten Gründen die Eroberung der Dardanellen zurzeit nicht militärisch, sondern nur diplomatisch unterstützen. Hierfür käme vor allen Dingen Bulgarien in Betracht, aber die Verhandlungen kämen nicht weiter, da der Biververband keinerlei bestimmte Garantien für die Erfüllung der bulgarischen Wünsche geben könne. Geringere habe Deutschland den größten Einfluß auf die Türkei.

St. Petersburg, 8. Juli. Njetch meldet: Fürst Trubezkoi ist seines Amtes als Gesandter in Serbien enthoben worden. Wer sein Nachfolger werden wird, steht noch nicht fest.

### Die Petroleumversorgung.

Nach den Höchstpreisen die Verteilungsgrundsätze. WTB Berlin, 9. Juli. (Amtlich.) Nach der Bekanntgabe über die Höchstpreise für Petroleum und der Verteilung des Petroleumbestandes wird der Reichskanzler die Grundsätze bestimmen, nach denen die Verteilung der Petroleumbestände an die Verbraucher zu erfolgen hat. Die Bestimmung tritt sofort in Kraft. Die weiteren Bestimmungen, namentlich die Bestimmung über die Höchstpreise treten am 15. Juli in Kraft.

### Warnung.

In dem Briefe eines in Frankreich gefangen gehaltenen deutschen Soldaten an seine Familienangehörigen in Deutschland fand sich die Bitte, nichts über den Krieg zu schreiben, von dem französischen Zensur dahin abgeändert, daß recht viel über den Krieg geschrieben werden solle. Die Mitteilung, daß der Antwortbrief nicht geschlossen gesandt werden dürfe, war wiederum von dem französischen Zensur dahin berichtigt, daß der Brief geschlossen werden dürfe. Die Eingriffe des französischen Zensurs lassen keinen Zweifel darüber bestehen, daß die französische Heeresleitung aus ausführlichen und vertraulichen Briefen an die deutschen Kriegsgefangenen Nachrichtenmaterial zu erlangen hofft. Ist auch nicht zu befürchten, daß den Franzosen auf diese Weise Aufschlüsse über militärische Operationen zuteil werden könnten, so ist doch zu bedenken, daß schon Mitteilungen über den Aufenthaltsort von anderen im Felde stehenden Familienangehörigen dem Feinde wertvolle Fingerzeige geben können, daß mit persönlichen Sorgen und Klagen, durch Verallgemeinerung Mißbrauch getrieben werden kann. Den sturpellosen Gepflogenheiten der französischen Heeresleitung gegenüber empfiehlt sich gerade in dieser Beziehung größte Vorsicht. Es ist deshalb dringend geboten, in den Mitteilungen an Kriegsgefangene über das durchaus Notwendige nicht hinauszugehen.

### Locales und Provinzielles.

Montabaur, den 10. Juli 1915.

„Gedenken wir der Vergessenen! Draußen im Felde und auf den Wogen der Meere gibt es unter unseren wackeren Kämpfern so manchen, dem nie oder fast nie die Freude zuteil wird, eine für ihn persönlich bestimmte Gabe, ein sichtbares Gedenken aus der lieben Heimat zu erhalten. Wehmütiger Stimmung, ja, blutenden Herzens, steht so mancher Brave dabei, wenn die Feldpost seine Kameraden reich bedankt, während sie ihm nie etwas bringt. Eltern- oder geschwisterlos steht er allein in der Welt oder seine Angehörigen können ihm kein derartiges Zeichen der Liebe und des Gedenkens aus ihren bescheidenen Mitteln zuwenden. — Es bedarf nicht erst vieler Worte, um darzutun, daß hier das warmherzige, sich in Taten äußernde Mitempfinden einzusetzen hat. Keinen draußen im Kampfe Stehenden, soll jemals das Gefühl beschleichen, die Schwestern und Brüder der Heimat könnten auch nur eines derer vergessen, die zu kämpfen und zu sterben bereit sind. Der Bund für freiwilligen Vaterlandsdienst hat die Organisation dieser Angelegenheit in die Hand genommen. Er sendet die herzlichste Bitte ins Land: Teilt uns mit, wer bei der Versorgung der bisher Vergessenen helfen will. Sammelt und sendet uns Natural-Geschenke und Geldspenden für diesen Zweck. Sendungen sind zu richten nach Berlin W. 9, Potsdamer Platz, Bellevuestraße 21—22.

Mit dem Kornschnitt hat man auch hier seit dieser Woche begonnen. Trotz der langanhaltenden trockenen Witterung ist der Ertrag dieser für unsere Ernährungsfrage so wichtigen Körnerart ein guter.

Hersbach (Unterwesterwald), 10. Juli. Die Jugendkompanie Nr. 83 — Hersbach — in Stärke von 6 Führern und 83 Jungmännern unternahm am Sonntag, den 20. Juni einen Ausflug mit größerem

Übungsmarsch nach dem Rhein. Die einzelnen Züge sammelten sich in Selters, von wo aus um 5 1/2 Uhr früh die Abfahrt bis nach Hilscheid erfolgte. Hier besuchten die katholischen Mannschaften die hl. Messe und erfolgte dann der Weitermarsch über Sirmern nach Arenberg, wobei die im Tale bei Zimmendorf gelegenen militärischen Schießstände besichtigt und erklärt wurden. Nach kurzer Rast in Arenberg und Besuch der Kirche nebst Anlagen marschierte die Kompanie über Ehrenbreitstein nach Coblenz. Hier wurde gemeinsam zu Mittag gegessen und sodann erfolgte die Besichtigung der Stadt. Am „Deutschen Eck“ hielt der Kompanieführer, Herr Oberförster Schwab aus Hersbach, eine patriotische Ansprache an die Jungmänner, die in einem Hoß auf den obersten Kriegsherrn, Se. Majestät Kaiser Wilhelm II., ausklang. Ein Dampfer brachte darauf die Kompanie nach Vallendar, von wo aus dieselbe nach Sayn marschierte, um von hier den Abendzug zur Rückfahrt nach Selters zu benutzen. Das frische, militärische Auftreten der Jugendwehr, begleitet von den Märschen der Spielleute und munteren Marschliedern, erregte überall Aufmerksamkeit. Der Ausflug dürfte für die Teilnehmer ein neuer Ansporn sein, auch fernerhin ihre jungen Kräfte in den Dienst des Vaterlandes zu stellen.

### Vermischte Nachrichten.

Adn, 9. Juli. (Von Kölschen Boot.) Bei der Nagelung am Donnerstag wurden 1514,18 Mark vereinbart.

Glöckel i. W., 9. Juli. Auf der Zeche Matthias Stinnes in Braud stürzte auf der sechsten Sohle ein Gewölbe ein. Fünf Bergleute wurden verschüttet, vier davon sind tot, der fünfte erlitt Verletzungen.

### Kapitänleutnant v. Mücke Verlobung.

Kapitänleutnant Helmut v. Mücke, der Führer des Landungskorps unseres Kreuzers „Emden“, hat sich mit Fräulein Carla Finte, Tochter des Chefs der Matkelfirma H. C. Finte in Bremen, verlobt.

### Landwirtschaftliches.

#### Die Bekämpfung tierischer Schädlinge, eine nationale Aufgabe.

Es muß während des Kriegszustandes als die nationale Pflicht eines jeden Deutschen bezeichnet werden, energisch und mit allen verfügbaren Mitteln den großen Schäden entgegenzutreten, welche unseren Nahrungsmitteln, Futter- und Erntevorräten durch die tierischen Schädlinge der Landwirtschaft, insbesondere die Ratten, Mäuse und Hamster, drohen.

Der Sommer und Herbst des vergangenen Jahres, in denen gegen diese Mager nicht in demselben Umfange wie sonst vorgegangen werden konnte, hat die Vermehrung derselben außerordentlich begünstigt.

Insbesondere sind es die Ratten, die wir als unsere gefährlichsten Feinde bezeichnen müssen, denn sie fressen nicht nur alle überhaupt genießbaren Stoffe tierischer und pflanzlicher Herkunft, sondern entwerten auch unsere Lager- und Erntevorräte durch Beschmutzung mit ihren Excrementen und verschleppten Exware, Futter- und Rohstoffe in beträchtlichen Mengen oder machen sie durch Benagen mehr oder weniger unbrauchbar.

Besonders aber muß hervorgehoben werden, daß die Ratten als Träger der Trichinose anzusehen sind, und daß sie auch bei der Verbreitung von ansteckenden Krankheiten, wie Pest, Typhus, Tuberkulose, Lepra, Maul- und Klauenseuche, Brustseuche der Pferde und Krätze eine oft sehr unheilvolle Rolle spielen.

Die Mäuse richten in den Lagerräumen und Speichern und, vereint mit den Hamstern, auf den Feldern großen Schaden an.

Es ist festgestellt worden, daß die Nahrung, die eine ausgewachsene Ratte während eines Tages durchschnittlich zu sich nimmt, einen Wert von annähernd 1 1/2 Pf. hat, daß uns also ein solches Tier alljährlich ein Opfer von 4,50 Mark abfordert. Das macht, auf ein mittelgroßes Gehöft in Anrechnung gebracht, niedrig gerechnet, ungefähr 450 Mark pro Jahr aus, wenn man das Vorhandensein von etwa 100 Ratten zu Grunde legt, eine Zahl, die keineswegs zu hoch gegriffen ist.

Eine einzige Maus ist imstande, während eines Jahres annähernd 3 Pfd. Weizen, Gerste, Hafer oder Mais zu sich zu nehmen, oder etwa 4 1/2 Pfd. Brot!

Von den Hamstern wissen wir, daß man in einem Bau Wintervorräte finden kann, die 1/2—1 Ztr. Getreidekörner repräsentieren.

Zu welchen ungeheuren Summen diese Zahlen aber anwachsen, wird ohne weiteres klar, wenn wir uns das Fortpflanzungsvermögen der Ratten, Mäuse und Hamster vergegenwärtigen.

Ein Rattenpaar und dessen Nachkommen würde nach einer Durchschnittsberechnung sich in einem Jahre auf etwa 150 Individuen erhöhen.

Nach den Ergebnissen neuerer Untersuchungen, die einer demnächst erscheinenden Arbeit der Kaiserlichen Biologischen Anstalt für Land- und Forstwirtschaft über die Fortpflanzungsfähigkeit der Feldmäuse entnommen sind, hat ein Weibchen innerhalb 9 Monaten in 12 Würfen 45 Junge zur Welt gebracht.

Von 4 Rätchen waren im Zimmerversuch in einer Zeit von etwa 1 1/2 Jahren über 500 Nachkommen zu erzielen. „Nur Mangel an Raum und Zeit sind daran schuld, daß sich die Zahl nicht auf das 3—4 fache erhöhte“.

Bei günstiger Ernährung geht entgegen der allgemeinen Annahme die Fortpflanzung der Feldmäuse auch den Herbst und Winter über selbst bei strenger Witterung weiter.

Die Hamster paaren sich 2mal im Jahre, und zwar im Mai und Juli. Es werden dann Würfe von 6—14 Jungen geliefert.

Der Nachwuchs dieser Schädlinge wird schon nach einigen Wochen selbständig und nach wenigen Monaten fortpflanzungsfähig!

Die Mittel und Verfahren, die zur Bekämpfung der Ratten, Mäuse und Hamster im Laufe der Jahre empfohlen worden sind, sind außerordentlich zahlreich und vielseitig. Die Erfahrung hat aber gelehrt, daß sehr viele davon unbrauchbar sind, andere wieder nur eine geringe Wirkung zeigen, manche sogar, wie z. B. Arsenik- und Strychninpräparate, die lange Zeit ihre giftige Eigenschaft bewahren, eine große Gefahr für Menschen und nützliche Haustiere darstellen, da die Ratten die ausgelegten Giftbrocken fortzuschleppen pflegen. Besonders da, wo Lager von Nahrungsmitteln vorhanden sind, dürften solche Mittel niemals zur Verwendung gelangen. Nur eine verhältnismäßig geringe Zahl der Vertilgungsmethoden hat sich in der Praxis bewährt und einen nachhaltigen Erfolg gezeigt.

So kommen z. B. zur Bekämpfung der Ratten von den chemischen Giften bestimmte, mit Phosphor oder Meerzwiebel-Extrakt bereite Speisen in Betracht, ferner Bakterienvorfahren, besonders in Verbindung mit dem hierzu speziell hergestellten wirksamen Ergänzungspräparat und giftige Gase; unter Umständen auch besonders konstruierte Massenfallen.

Bei der Mäusevertilgung haben sich die gasförmigen Gifte und die mäusefötenden Bakterienkulturen am besten bewährt.

Daselbe gilt für die Vertilgung der Hamster, gegen die außerdem noch mit Fallen und durch das Ausgießen der Baue vorgegangen werden kann.

Der geeignetste Zeitpunkt hierfür ist das Frühjahr, wenn die Hamster wieder ihre Baue öffnen und ihr Organismus durch den langen Winterschlaf geschwächt ist, die Tiere abgemagert und wenig widerstandsfähig sind.

Aber auch bei den als wirksam befundenen Verfahren kommt es auf die örtlichen Verhältnisse, auf den Umfang der in die Erscheinung tretenden Plage und anderes mehr an. Bei den Mäusen ist außerdem die Mäuseart zu berücksichtigen, welche man zu tilgen wünscht.

Als selbstverständliche Voraussetzung für jeden nachhaltigen Erfolg ist in allen Fällen das gleichzeitige und einheitliche Vorgehen der Besitzer der von den Nagern heimgesuchten Grundstücke und Feldmarken anzusehen.

Zu näherer Auskunft und Mithilfe bei der Bekämpfung der genannten Schädlinge ist das Bakteriologische Institut der Landwirtschaftskammer zu Halle a. S. bereit.

Bei den an das Institut gerichteten Anfragen ist, sofern eine Rattentilgung beabsichtigt wird, eine Mitteilung über die Größe des Grundstücks (Gesamtbaufläche in Quadratmetern), die Zahl der Gebäude (Wohnhäuser, Stallungen, Scheunen, Leute-Ställe usw.) und eine nähere Bezeichnung der besonders verrätterten Räumlichkeiten erforderlich, sowie eine Angabe darüber, ob die Gebäude alt oder neu bzw. massiv sind, ob sie isoliert liegen und, falls am Wasser, wieviele Meter Ufer in Betracht kommen.

Zur Mäusebekämpfung sind Angaben über die Größe der Feldmark und den Umfang der Plage erwünscht, ferner über Zahl und Größe etwa vorhandener Feldscheunen und Mieten. Wenn die Mäuseart nicht bestimmt werden kann, sind einige lebende oder tote Mäuse einzusenden.

Bei der Hamsterbekämpfung ist ebenfalls die Größe des Areals von Interesse und die ungefähre Zahl der auf einen Morgen entfallenden Baue.

## Neueste Nachrichten. Die Kämpfe in Südwestafrika.

\* London, 9. Juli. (Rtr. Bln.) Reuter meldet aus Kapstadt: Ein offizielles Telegramm aus Pretoria meldet, daß Botha die Kapitulation der gesamten deutschen Heeresmacht in Deutsch-Südwestafrika angenommen habe.

Ein weiteres offizielles Telegramm aus Pretoria berichtet, daß die Feindseligkeiten nun tatsächlich beendet seien. Das Heer lehre nach dem Gebiet der Union zurück. (Eine Bestätigung dieser Nachricht bleibt abzuwarten.)

\* London, 9. Juli. (Str. Frst.) Reuter berichtet aus Pretoria: Bothas jüngste Aktion im Damaraland bringt das Ende des Kampfes bedeutend näher. Das schnelle und unermüdbliche Vorrücken Bothas, der den natürlichen Hindernissen trotzte, und seine gut ausgedachten Planenbewegungen, die durch die Truppen in kräftiger Weise ausgeführt wurden, hatten die Wirkung, daß die Deutschen vollständig lahmgelegt wurden. Das jetzige Manöver ist wahrscheinlich der größte Schlag, den der Feind in Damaraland erlitten hat. Colonel Nyburg traf die Deutschen unter v. Kleist in Ghaub, 16 Meilen südlich von Tsumeb.

Die Deutschen zogen sich zurück, indem sie 86 Gefangene zurückließen. Die Engländer machten kurz darauf 500 Gefangene und eroberten einige Feldgeschütze. Die Engländer verloren nur einen Toten und drei Verwundete. Oberst Britts verließ Etz am 30. Juni und marschierte bis Namutoni, wo er 150 Gefangene machte und die englischen Gefangenen befreite. Er erbeutete außerdem große Vorräte.

## Jagdverpachtung.

Die am 1. September d. J. fällige  
**Jagd der Gemeinde Ruppach**  
(zirka 1000 Morgen Feld u. 133 Morgen Wald)  
soll am

**24. Juli, mittags 1 Uhr**  
im Gemeindegemücker zu Ruppach auf 6 Jahre öffentlich  
meistbietend vergeben werden.

Ruppach, den 8. Juli 1915.  
Der Bürgermeister:  
Herzmann.

### An unsere Agenten!

Sie werden höflich gebeten, am 1. eines jeden Monats per Postkarte nur die Zahl der für den betr. Monat bestellten Kreisblätter und mitzuteilen. Das Verzeichnis der einzelnen Abnehmer ist nicht einzusenden. Die Abrechnung hat vierteljährlich und zwar am 20. März, 20. Juni, 20. September und 20. Dezember zu erfolgen.  
Wenn eine Änderung der bisher bezogenen Anzahl Kreisblätter nicht eintritt, bedarf es keiner Mitteilung an uns.  
Expedition des Kreisblattes in Montabaur.

Von der Reise zurück.  
**Dr. med. Mohr,**  
Spezialarzt für innere  
und Nervenkrankheiten  
Coblenz, Roonstr. 1  
(verlängerte Mollkestraße).

**Arbeiter,**  
über 17 Jahre alt, möglichst  
militärfrei, gesucht. Schlaf-  
gelegenheit und einfache Ver-  
pfllegung auf dem Werke ev.  
vorhanden.  
Gewerkschaft Käfernburg  
Raffau (Lahn).

Die von Frau Bauinspek-  
tor Peter innegehabte  
**Wohnung**  
ist mezzugshalber per 1. Okt.  
anderweitig zu vermieten.  
Frau J. B. Schopping Ww.

**Prima Eisen-  
Portland-Cement**  
zu haben  
Cementwarenfabrik G. Volkmann.

**Kopflaus**  
mit Brot ver- Goldgeist W. Z.  
nicht radikal 75199  
Farb- u. geruchlos. Reizigt d. Kopf  
haut v. Schupp. u. Schuppen, befreit  
d. Haarwuchs, verhilf Haarresten  
u. Zuzug neuer Parasit. Wichtig!  
Schulkind. Taus. v. Amerikane  
Echt nur in Kartons à M 1.- u. 0.50  
Niemals offen ausgeg. In Apoth.  
u. Drog. Nachahm. weisen. zuzuck.  
R. Troost, Drogerie zum  
goldenen Kreuz, Montabaur.

Braves  
williges **Mädchen**  
in eine Metzgerei nach  
Oberlahnstein gesucht.  
Zuerfragen bei Peter Keller,  
Boden bei Montabaur.

Eine Partie  
**beste Ferkel**  
wegen Mangel an Fuhrwerk,  
in meiner Stallung abzugeben  
**Johann Diel,** Schweinehdl.  
Horresien.

**Hilfsarbeiter  
und Lehrlinge**  
für die Gießerei,  
**Schlosser und  
Tagelöhner**  
für die Schlosserei zum so-  
fortigen Eintritt gesucht.  
Besterwälder Gießerei und  
Maschinenfabrik Jos. Dlig,  
Montabaur.



## Aufruf.

Der Einbruch der Russen in Galizien und der  
wina hat unsägliche Elend über die dort ange-  
Deutschen gebracht.

Fast 130 Jahre haben 170 000 Deutsche inmitten  
Polen und Ruthenen treue Wacht im Osten gehalten  
mancher Bedrängnis ihr Volkstum hochgehalten  
voller Eintracht, Katholiken und Protestanten, ihre  
Eigenart gepflegt und bewahrt. Das fernige und  
gerade in den letzten Jahren mächtig aufblühende  
in den deutschen Siedelungen Galiziens und der  
hat der Krieg mit einem Schläge vernichtet.  
von Familien konnten sich durch die Flucht nach  
Süden und Westen der Donaumonarchie retten  
sind, der eigenen Hilfsmittel entblößt, auf fremde  
stützung angewiesen. Tausende haben zurückbleiben  
und einen schrecklichen Winter unter russischer  
verlebt. Vielfach sind ihre Häuser zerstört, ihre  
verwüstet. Jetzt, wo die Erlösungstunde schlägt,  
die Not unserer Volksgenossen gelindert werden.

Wie die großen militärischen Unternehmungen  
gemeinsam von Deutschland und Oesterreich-  
genommen werden, so müssen auch wir Reichs-  
die dort ausgebrochene Not unserer Brüder  
suchen. Ja es ist unsere nationale Pflicht, den  
dieser Gebiete zu helfen und den Fortbestand  
schen Lebens auf dem wichtigen Vorposten im  
ermöglichen.

Alle Deutschen fordern wir auf, Herz und Hand  
öffnen und an einem großzügigen Hilfswerk teil-  
Sendungen an Geld und an Kleidungsstücken  
willkommen. Geldsendungen sind erbeten an die  
meine Deutsche Credit-Anstalt in Leipzig, Haupt-  
Bühl 75, alle Sendungen anderer Art an unsere  
Schäftsstelle, Leipzig, Leibnitzstr. 21. Bei dem  
amt in Leipzig haben wir Konto Nr. 50 895.

Mit dem in Wien gegründeten Fürsorgeaus-  
„Bundes der christlichen Deutschen in Galizien“  
„Bereines der christlichen Deutschen in der  
arbeitet unser Ausschuss Hand in Hand.

Der Ausschuss für die hilfsbedürftigen Deu-  
Galiziens und der Bukowina.

Geldspenden für die hilfsbedürftigen Deutschen in  
Galizien und der Bukowina nimmt die Geschäfts-  
Kreisblattes entgegen.

Neue Fernsprechan-  
August bei dem zuständigen Postamt anzumelden.  
die Herstellung in dem nächsten, am 1. August beginn-  
Bauplanabschnitt gewünscht wird. Verspätete Anmel-  
können in dem Bauplan meist nicht mehr berücksich-  
werden. Für die geforderte Herstellung der  
sind in solchen Fällen die entstehenden Kosten  
mindestens 15 Mark — zu erstatten.

Frankfurt, den 1. Juli 1915.  
Kaiserliche Ober-Postdirektion

**Dreschmaschine**  
mit Reinigung  
schon von M. 400  
Ph. Mayfarth & Co.  
Frankfurt am Main.

**Sammlung des Kreisblatt-Berlins  
Liebesgaben für das Rote Kreuz**  
zu Gunsten der im Feldzuge verwundeten  
erkrankten Krieger.

Bisher nachgewiesen (siehe Kreisblatt Nr. 106  
von 1915) 138

Weiter eingegangen:  
Von Kaufmann Peter Himmerich, Schenkelberg  
Aus Selters: Buße aus einer Privatklagesache  
Ca. 18

Besten Dank.  
Geschäftsstelle des Kreisblattes in Montabaur

**Sammlung  
zur Unterstützung erblindeter Krieger**  
Bisher sind eingegangen (siehe Kreisbl. Nr. 107)

Bezahlt wurden ferner:  
Von Frau Kunst, Dernbach  
Ungenannt  
Ca. 2

Besten Dank.  
Geschäftsstelle des Kreisblattes in Montabaur

Keine abfärbende Wassercrème!

**Schuhputz Nigrin**  
gibt ohne Mühe tadellosen, tiefschwarzen  
nichtabfärbenden Hochglanz!  
Sofortige Lieferung!  
Auch Schuhfett und Seifenpulver  
(erstklassige Ware) und Weißseifenpulver  
Goldperle.  
Südsche neue Heeresfahrzeigplatale  
Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen

Die  
**Kreisblatt-Druckerei Montabaur**  
(älteste u. größte Druckerei  
des Unterwesterwaldkreises)  
**liefert alle Drucksachen**  
in kürzester Zeit bei mäßiger Berechnung  
und bester Ausführung. — —  
Fernsprecher 10.

**Wecks Einkochapparate,**  
Gläser, Gummiringe u. alle Ersatzteile zu Fabrikpreisen.  
Fruchtpressen u. Geleegläser  
vorrätig.

**Hanni Müller Wwe.,**  
Montabaur.

## Bauformulare.

Kostenanschlagsformulare bei Bauten,  
Massenberechnungen bei Bauten,  
Rechnungen für Staatsbauten,  
Ortspolizeiliche Vorprüfung des Bau-Erlaubnisgesuches  
für das Geltungsgebiet der erweiterten Baupolizei-  
verordnung (blau),  
Ortspolizeiliche Vorprüfung des Bau-Erlaubnisgesuches  
für das Geltungsgebiet der Landbauordnung (weiß),  
Rohbau-Abnahme-Scheine,  
Rohbau-Abnahme, Mitteilung über vorgefund. Mängel,  
Rohbau-Abnahme, Prüfung, Formular IV,  
Rohbau-Gebrauchs-Abnahme, Prüfung, Formular VII  
sind vorrätig in der

Kreisblatt-Druckerei Montabaur.